

er als „ernster, verschlossener, eigentümlich unfroher Mensch“, mit „stechende[m] Blick und [...] heruntergezogene[n] Mundwinkeln“, mit griesgräbigem Gesichtsausdruck und in einer Haltung erscheint, die „Unsicherheit und Pedanterie, Passivität und Beharrlichkeit, Hypochondrie und Bauernschläue sowie eine gewisse melancholische Würde“ ausstrahle⁵⁰. Das Stichwort „melancholisch“ ist hier in einem modernen, psychologisierenden Sinn gemeint; bei einer Betrachtung der Porträts im Lichte mittelalterlicher Auffassungen zu Melancholie und Melancholikern wären diese Eindrücke allerdings kaum anders zu formulieren gewesen. Die Diagnose Melancholie transportierte Konnotationen, die über die medizinischen Optionen hinaus nicht ohne Auswirkungen auf das Bild des Herrschers im realen wie im übertragenen Sinn bleiben konnten.

Mit Friedrichs III. Notizbuch liegt auch ein Selbstzeugnis vor, das wenigstens in Ansätzen einen Einblick in seine Gedankenwelt erlaubt, indem es darüber Auskunft gibt, was ihm im Alter von 22 bis 41 Jahren erinnenswert schien. Die Kenntnis der Melancholiediagnose wirft ein erhellendes Licht auf einige der Notate. So lässt sich ein dort eingetragener diätetischer Ratschlag gegen Albträume recht gut mit ihr vereinbaren⁵¹. Über die von Friedrich gesammelten Sinnsprüche und Zitate urteilt eine rezente Untersuchung, dass in ihnen „recht deutlich die Grundstimmung des Melancholischen, mehr als das im überkommenen Friedrichsbild prägende Phlegmatische“ dominiere⁵². Dieser Befund wird in überraschender Weise durch das Melancholieregimen bestätigt, was zugleich erkennen lässt, wie sehr die Verschiebung ins Phlegmatische einer banalisierenden Alltagspsychologie geschuldet ist. Friedrichs Melancholie hingegen weist auf die Tragik der melancholischen Herrscher in der Frühen Neuzeit voraus.

50) Eine Diskussion der wichtigsten zeitgenössischen Bilder Friedrichs III. vgl. bei Gerhard SCHMIDT, *Porträt oder Typus. Zur Frage der Ähnlichkeit in den Darstellungen Kaiser Friedrichs III.*, Jb. des Kunsthistorischen Museums Wien 8/9 (2006/07) S. 11–59. Ebd. S. 11 benennt der Vf. die Zielsetzung eines älteren Aufsatzes – DERS., *Bildnisse eines Schwierigen: Beiträge zur Ikonographie Kaiser Friedrichs III.*, in: Festschrift für Hermann Fillitz (Aachener Kunstblätter 60, 1994) S. 347–358 – mit den Worten: „einige Wiedergaben Friedrichs auf ihre psychologische Aussage hin zu befragen“. Die Zitate – S. 18 bzw. S. 354 – beziehen sich auf das Vorauer Bildnis als Erzherzog und auf die Statue der Wiener Neustädter Wappenstein.

51) MÄRTL, *Die medizinischen Rezepte* (wie Anm. 12), Anhang I.

52) Johannes HELMRATH / Jörg FEUCHTER, *Sprüche und Zitate im Notizbuch Friedrichs III.*, in: *Das Notizbuch* (wie Anm. 12).